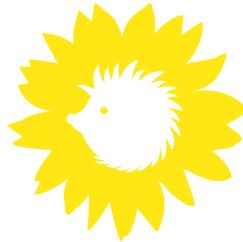


ECKPUNKTE EINER GRÜNEN INDUSTRIESTRATEGIE

**Berlins Industrie sozialverträglich,
klimagerecht und zukunftssicher umbauen.**

ZEIT FÜR GRÜN.

INHALTSVERZEICHNIS



Vorwort	Seite 3
Die Berliner Zukunftsindustrie: Thesen für eine grüne Industriestrategie	Seite 5
1. Transformationsbündnisse mit Betrieben und Gewerkschaften für gute, qualifizierte und nachhaltige Arbeit	Seite 5
2. Die grüne Fach- und Arbeitskräftestrategie	Seite 5
3. Grüne Energiepolitik ist Industriepolitik: mit erneuerbaren Energien und Wasserstoff zu Wohlstand, Arbeitsplätzen und Versorgungssicherheit	Seite 6
4. Staatliche Handlungsfähigkeit beweisen: klimaneutrale Industrien in der Metropolregion Berlin-Brandenburg ansiedeln	Seite 7
5. Die Rückkehr der Industrie in die Stadt: urbane Industrie und moderne Quartiere zusammenbringen	Seite 8
6. Sauber, transparent und effizient zur Klimaneutralität: Berlins Zukunft liegt in der regionalen Lieferkette der kurzen Wege	Seite 9
7. Ohne Basics kein Raketenantrieb: grüne Industriepolitik ist innovationsgetrieben in der Wissenschaftsstadt Berlin	Seite 9
Impressum	Seite 11

ECKPUNKTE EINER GRÜNEN INDUSTRIESTRATEGIE

**Berlins Industrie sozialverträglich,
klimagerecht und zukunftssicher umbauen.**

Seit dem völkerrechtswidrigen russischen Angriffskrieg in der Ukraine steht die Berliner Wirtschaft stärker denn je vor großen industriepolitischen Herausforderungen. Angebotsgetriebene Inflation, globale Lieferkettenengpässe, Energieknappheit, Energiepreissteigerungen, Fachkräftemangel sowie Naturkatastrophen, Dürresommer und Waldbrände zeigen deutlich: Der Schlüssel zu einer unabhängigen und zukunftssicheren Berliner Wirtschaft liegt in einer aktiven **grünen Industriepolitik**. Mit über 100.000 Industriearbeitsplätzen, Zehntausenden Arbeitsplätzen in industrienahen Dienstleistungen und Start-ups und einem Anteil von 10 Prozent der Bruttowertschöpfung des Landes ist die Berliner Wirtschaft ein starker und innovativer Industriestandort, der sich in der Krise durch besondere Resilienz und Anpassungsfähigkeit auszeichnet hat.

Der Schlüssel zu einer unabhängigen und zukunftssicheren Berliner Wirtschaft liegt in einer aktiven grünen Industriepolitik – Berlin als Ausgangspunkt einer ökologischen Reindustrialisierung Ostdeutschlands.

Das Potenzial, das Berlin als Hauptstadtregion gemeinsam mit Brandenburg in den letzten Jahren im Hinblick auf Wissenschaft und Forschung, innovativen Gründergeist, eine beispiellose digitale und fortschrittsgetriebene Wirtschaft und urbane nachhaltige Lebenskultur entwickelt hat, sucht deutschlandweit seinesgleichen und muss selbst europaweit keinen Vergleich scheuen.

Schon heute ist die Kombination aus attraktiven Angeboten für Fachkräfte und der rasche Ausbau erneuerbarer Energien ein klarer Standortvorteil für die klimagerechte Transformation in der Metropolregion Berlin-Brandenburg. Umgeben von einem Bundesland, in dem erneuerbare Energien wie nirgends sonst in Deutschland mit Tempo ausgebaut wurden und die Energiewende konsequent umgesetzt wird, ist Berlin der **Zukunftsindustriestandort für die Mobilitäts- und Energiewende**. Deshalb steht Berlin als größte Metropole und Hauptstadt Deutschlands nicht nur als politisches Zentrum, sondern auch als Wirtschaftsstandort im Mittelpunkt einer **grünen Industriestrategie für den Osten Deutschlands**. Europaweit ist die Herstellung von Grundstoffen wie Stahl, Zement und Chemikalien für 16 Prozent der Emissionen verantwortlich. Auf Berliner Ebene ist der Bereich Wirtschaft mit rund 3,6 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen für knapp 20 Prozent der Gesamtemissionen des Landes verantwortlich. Eine ganz wesentliche Herausforderung für weitere substanzielle CO₂-Reduktion ist die zügige Umstellung der **Grundstoffherstellung** (z.B. Zement, Stahl) auf klimaneutrale Prozesse.

Dafür schaffen wir die Rahmenbedingungen in Berlin. Es ist Zeit, die Zukunftspotenziale zu erkennen und Berlin zur grünen Industrie-Hauptstadt zu machen, zu einem deutschen und europäischen Vorbild, wie Wertschöpfung, Wohlstand und Klima vereint funktionieren.

Mit einer abgestimmten regionalen Standort- und Industriepolitik kann die Metropolregion Berlin-Brandenburg der Nukleus einer ostdeutschen Reindustrialisierung werden, die sich in den Bereichen integrierter Mobilität und CO₂-neutraler Produktionsketten „Cradle to Cradle“ vom Zentrum Berlins aus definiert.

Die Innovationskapazitäten Berlins gemeinsam mit der massiven Ansiedlung der Digitalwirtschaft, von Start-ups über die Wissenschaftsszene bis zu den Labors großer Industrieunternehmen, die ihresgleichen suchen, bieten hierfür beste Voraussetzungen.

Die enge industriepolitische Zusammenarbeit mit Brandenburg, wo unter anderem durch die Revierwende ein neues Zentrum erneuerbarer Energien mit Wind-, Solar- und Wasserstoffindustrien entsteht, wird die Region zum nachhaltigen Industriestandort machen.

So wie Berlin für laufend neue nachhaltige Industrieinnovationen steht, kann Eisenhüttenstadt beispielhaft zum Synonym für grünen Stahl und Schwedt für grünen Wasserstoff werden. In Berlin-Brandenburg kann eine nachhaltige industrielle Kreislaufwirtschaft von der ressourcensparenden nachhaltigen Produktion über „Second Life“ bis hin zum Recycling entstehen. Bis spätestens 2035 werden wir Berlin zur klimaneutralen Zukunftshauptstadt mit starker und nachhaltiger Industrie umbauen. So geht Zukunft in der Industrie!

Der Weg dahin ist nicht einfach, denn die Abhängigkeit von internationalen Lieferketten hat angesichts pandemie- und kriegsbedingter Lieferkettenunterbrechungen vielerorts die industrielle Versorgungssicherheit vor große Herausforderungen gestellt.

Damit Berlin den Standortvorteil als innovative Zukunftsstadt der nachhaltigen Produktion und fairen Arbeit ausbauen und künftig verteidigen kann, bedarf es einer grünen Industriepolitik, die Zukunftsindustrien durch gezielte Investitionen und Ansiedlungen regional ausbaut, Investitionen der Industrie in nachhaltige Produktionen und Innovationen ermöglicht, intelligente Netzwerke nutzt und aufbaut, den direkten Kontakt mit den Sozialpartner*innen sucht und so Arbeitsplätze in nachhaltigen Industrien langfristig sichert, auf- und ausbaut.

Nirgendwo sind die Bedingungen so gut wie hier, um auf die Herausforderungen der **„4 Ds“ – Digitalisierung, Dekarbonisierung, Demografie und Diversifizierung von Lieferketten** – innovativ und zukunftsfähig zu reagieren. Diese Chance müssen wir jetzt durch eine kluge industrielle Standortpolitik nutzen. Deshalb wollen wir die Berliner Wirtschaft mithilfe einer grünen Industriestrategie auf ein sozialverträgliches, klimagerechtes und zukunftssicheres Fundament stellen.

Bettina Jarasch

Grüne Kandidatin für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin

Die Berliner Zukunftsindustrie: THESEN FÜR EINE GRÜNE INDUSTRIESTRATEGIE

1. TRANSFORMATIONSBÜNDNISSE MIT BETRIEBEN UND GEWERKSCHAFTEN FÜR GUTE, QUALIFIZIERTE UND NACHHALTIGE ARBEIT

Es wird künftig nicht weniger Arbeit geben, sondern es wird andere Arbeit sein. Dass die Transformation längst begonnen hat, ist kein Geheimnis. **Mit Job- und Weiterbildungs-garantien lässt sich die Transformation gestalten**, so dass niemand zurückgelassen wird und Fachkräfte stetig ausgebildet werden. Deshalb sind betriebliche Mitbestimmung und Tarifbindung die zentralen Vehikel innerhalb der Transformation. Am Anfang steht der Mensch: Anstelle von Lohn- und Sozialdumping gehört Arbeitskraft wertgeschätzt und die Selbstwirksamkeit der Berufstätigen in den Fokus genommen! Dafür braucht es ein Steuerungsinstrument auf Verwaltungsebene, das den klimagerechten Umbau der Berliner Industrie transparent und federführend begleitet – unter Beteiligung von Unternehmen, Arbeitnehmer*innen, des Parlaments und der interessierten Öffentlichkeit. Wir wollen den „Steuerungskreis Industriepolitik“ (SKIP) nach diesen Kriterien in einen „Steuerungskreis Transformation der Berliner Industrie“ umgestalten.

2. DIE GRÜNE FACH- UND ARBEITSKRÄFTESTRATEGIE

Mit einer „grünen Fachkräftestrategie“ wollen wir dafür sorgen, dass die Potenziale von Weiterbildung, Qualifizierung und Umschulungen stärker genutzt werden. Eine starke Industrie braucht Fach- und Arbeitskräfte – und so viele, dass wir keine Potenziale liegen lassen müssen. Das bedeutet zuerst, mehr Menschen aus- und weiterzubilden. Dazu werden wir die neuen Instrumente, die durch die Bundesregierung derzeit eingeführt werden, konsequent nutzen. Zum Beispiel das Weiterbildungsgeld von 150 Euro im neuen Bürgergeld, mit dem

Menschen monatlich unterstützt werden, wenn sie sich auf den Weg in einen neuen Beruf machen. Lebensbegleitendes Lernen ist im Kampf um Fachkräfte ein Muss, das nicht zu zusätzlichen finanziellen Belastungen der Arbeitnehmenden führen darf und vor allem **in der Arbeitszeit stattfinden sollte**. Wir wollen zudem die Erwerbsbeteiligung von Frauen, migrantisierten Menschen, älteren Menschen sowie Menschen mit Behinderung weiter ausbauen. In keinem anderen Bundesland bilden weniger Betriebe aus und ist der Anteil von Azubis an der Belegschaft geringer als in Berlin. Das muss sich ändern! Feste, bedarfsgerechte **Ausbildungsquoten** sind essenziell für die Unternehmen und den Standort Berlin. Neben mehr Ausbildungsplätzen braucht es aber vor allem bessere, lernfreundliche Bedingungen für Azubis: Die Ausbildung ist Zeit zum Lernen, Azubis sind keine Billigarbeitskräfte!

Auch die Arbeitskräftezuwanderung in Berlin soll weiter verbessert werden, um gezielt Fachkräftemangel zu bekämpfen. Wer einen Ausbildungsplatz hat, soll einen Aufenthalt bekommen – dieser Spurwechsel soll gerade auch geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht werden. Und zugewanderte Fachkräfte soll das Berlin Business Location Center künftig beim Ankommen noch stärker unterstützen.

Das Ziel: Wer industrielle Zukunft in Deutschland gestalten will, soll von Berlin überzeugt werden und die Chance bekommen, eine sinnstiftende Tätigkeit auszuüben. Dabei geht es uns um faire und tarifgebundene Arbeit statt Billiglohn! Berlin wird mit seiner innovationsgetriebenen, zukunftsfähigen und nachhaltigen Wirtschaft nicht nur Schaufenster, sondern auch Magnet für die Welt. Wir wissen, dass dazu auch wichtige Standortfaktoren wie bezahlbarer Wohnraum, gute Kitas, Schulen, Hochschulen, soziale und gesundheitliche Infrastruktur, kulturelle Angebote und eine internationale Willkommenskultur gehören. All das ist für uns Teil einer grünen Metropolen- und Industriepolitik.

3. GRÜNE ENERGIEPOLITIK IST INDUSTRIEPOLITIK: MIT ERNEUERBAREN ENERGIEN UND WASSERSTOFF ZU WOHLSTAND, ARBEITSPLÄTZEN UND VERSORGUNGSSICHERHEIT

Die Zukunft ist erneuerbar. Nur mit Windkraft, Sonnenenergie und grünem Wasserstoff ist Wohlstand künftig noch möglich. Fossile Energie ist nicht nur klimaschädlich, sondern auch teuer und eine Wette mit hohem Risiko, wie die fossile Energiekrise gerade jeden Tag zeigt. Die Verfügbarkeit von erneuerbarer Energie ist längst ein entscheidender Standortfaktor im Wettbewerb der innerdeutschen Regionen. Daher ist es unabdingbar, den Anteil der fossilen Energieträger an der **Primärenergiebilanz mit schnellem Tempo zu reduzieren** und der CO₂-neutralen Stromerzeugung auf Basis erneuerbarer Energien bis spätestens 2035 den Weg zu bereiten. Wir stehen hinter den bundesweiten Ambitionen, bis 2030 eine Emissionsminderung von mindestens 65 Prozent gegenüber 1990 sowie Klimaneutralität bis 2035 umzusetzen. Die umfangreiche Nutzung des urbanen Solarenergiepotenzials ist dabei ein bedeutsamer Baustein der klimaneutralen Energie- und Industriepolitik.

Wir setzen auf den deutlichen Ausbau von erneuerbaren Energien, die Ansiedlung von Elektrolyseuren und den gezielten Ausbau von Wasserstoffnetzen, die Erhöhung der Energieeffizienz in industriellen Prozessen und sektorale Klimaeinsparziele, um Berlins Industrie klimaneutral zu machen. Dabei nutzen wir alle in Berlin selbst verfügbaren Potenziale und beschleunigen Genehmigungsverfahren. Es wird Windkraftanlagen und Elektrolyseure in Gewerbegebieten geben, und auch die Erdwärme und die Abwärme werden wir nutzen. Um die Investitionsrisiken der kommerziellen Nutzung von Geothermie zu senken, finanzieren wir Probebohrungen an ausgewählten Standorten im Stadtgebiet. Klar ist aber auch: Energiereregion werden wir nur gemeinsam mit Brandenburg.

Insgesamt braucht es neben der Industrie einen **proaktiv handelnden Staat**, der die bisher getrennt agierenden Energieversorger und Industrieabnehmer strategisch zusammenführt, den Ausbau der erneuerbaren Energie fördert, die Energienetze gezielt ausbaut, Innovationen anreizt und bürokratische Hürden für nachhaltige Industrieprozesse gezielt absenkt. Wir müssen die Wärmewende und die Transformation der Industrie zusammen denken und verzahnen. Deshalb stehen wir für einen Investitionsvorrang für den Ausbau erneuerbarer Energien durch schnelle Genehmigungsverfahren und ausreichend Personal zur Bearbeitung, denn sie sind die Basis für eine gelingende Klimawende. Um die Energiewende schnell voranzutreiben, braucht Berlin Zugriff auf die Energienetze. Darum wollen wir den Ankauf der Berliner Fernwärmenetze und prüfen einen Einstieg bei der GASAG. Unser Ziel ist es, die vorhandenen Infrastrukturen, Energieträger und Akteur*innen stärker zusammenzubinden und eine abgestimmte Energie- und Wärmestrategie zu ermöglichen. Darin liegt die große Chance, die klimaneutrale Energieversorgung und damit auch die Transformation der Berliner Industrie gezielt voranzutreiben.

4. STAATLICHE HANDLUNGSFÄHIGKEIT BEWEISEN: KLIMANEUTRALE INDUSTRIEN IN DER METROPOLREGION BERLIN-BRANDENBURG ANSIEDELN

Wir wollen Wertschöpfungsketten durch den Ausbau nachhaltiger Industriefertigung in Berlin erweitern. Wir wollen grüne Industrie in Berlin in großem Maßstab neu ansiedeln. Dazu gehört die Verlagerung der Zentrale von Siemens Energy nach Berlin, aber auch die Neuausrichtung von Mercedes Benz in Marienfelde. Dazu gehört, dass wir gezielt Orte und Netzwerke schaffen, die etablierte Unternehmen, Start-ups und die Wissenschaft zusammenbringen: Wir schaffen klimaneutrale Industrie- und Wirtschaftsgebiete – der CleanTech Business Park in Marzahn ist ein solches Beispiel, das Schule machen soll. In Tegel soll die Holzbauhütte 4.0 entstehen – ein Cluster für innovatives, klimaschonendes Bauen. Das Konsortium GreenChem bringt 29 Partner*innen der Berliner Hochschulen und der Chemieindustrie zusammen, um die grüne Chemie der Zukunft in Berlin in die Praxis zu bringen. Und an Deutschlands größtem Universitätsklinikum, der Charité, wird eine Klimabauhütte ge-

schaffen, an der Wissenschaftler*innen, Gesundheitsexpert*innen und die Baustoffindustrie gemeinsam nachhaltige Gesundheitsbauten der Zukunft entwickeln und erproben. Solche Beispiele zeigen, dass Innovation, Klimaneutralität und vorausschauende Wirtschaftspolitik zusammengehören und gedeihen.

Zentrale industriepolitische Weichenstellungen sind Vergabe- und Ausschreibungsprogramme, bei denen die lokale Industrie und innovative Angebote ansässiger Start-ups berücksichtigt werden, aber auch hohe regionale Anforderungen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Arbeitnehmer*innenrechte und ihrer Mitbestimmung sowie die gezielte öffentliche Beschaffung. Gemeinsam mit der Investitionsbank Berlin wollen wir die für Start-ups geschaffenen Beteiligungsstrukturen ausbauen und auf strategische, nachhaltige Partnerschaften im industriellen Bereich ausdehnen. Ein weiterer Aspekt können stille Beteiligungen an essenziellen, zugleich aber risikoreichen Großinvestitionen in grüne Zukunftsindustrien sein, wo solche Investitionen sonst nicht getätigt werden. In Zeiten der Krise existieren solche Beteiligungen zur Sicherung von Schlüsselbetrieben – warum nicht auch zur gezielten Schaffung von Zukunftschancen? Schließlich müssen wir die Berlin-Brandenburgische Innovationsstrategie (innoBB) aus dem Jahr 2019 an die neuen globalen Krisen anpassen und noch stärker auf die neuen Herausforderungen der Energiekrise und der Diversifizierung der Lieferketten fokussieren.

5. DIE RÜCKKEHR DER INDUSTRIE IN DIE STADT: URBANE INDUSTRIE UND MODERNE QUARTIERE ZUSAMMENBRINGEN

Die alte Teilung der Stadt in Industrie- und Gewerbeflächen auf der einen und Wohnen und Leben auf der anderen Seite ist nicht mehr zeitgemäß. Durch modernste Fertigungsverfahren wie additive Fertigung und Industrie 4.0 ist leise, umweltverträgliche und kleinteilige Produktion mitten in der Stadt wieder möglich. Zugleich steigt der Druck, arbeitsplatznahe Wohnungen insbesondere für Auszubildende und Schichtarbeitende bereitzustellen. Wohnen und Arbeiten für alle Einkommensschichten zusammenzuführen – das ist ein Trend, der in Berlin verwirklicht wird. Die Siemensstadt² ist in diesem Zusammenhang ein Berliner Erfolgsmodell, durch das gleichzeitig Produktionsanlagen modernisiert und Wohn- und Gewerbeflächen geschaffen werden. Andere Gewerbegebiete können und werden folgen. **Klimaneutrale und urbane Industrie ist längst technisch möglich, lassen wir sie Wirklichkeit werden.**

6. SAUBER, TRANSPARENT UND EFFIZIENT ZUR KLIMANEUTRALITÄT: BERLINS ZUKUNFT LIEGT IN DER REGIONALEN LIEFERKETTE DER KURZEN WEGE

Die Bedarfe der grünen Industrie werden wir bei der Planung der Mobilität der Zukunft gezielt mitdenken. Die Pandemie hat gezeigt: Nur durch kräftige Investitionen in die Relokalisierung unserer Lieferketten schaffen wir eine krisenresiliente und zukunftssichere Berliner Wirtschaft. Um die Versorgung mit kritischen Rohstoffen und strategischen Gütern für den Ausbau der erneuerbaren Energien darüber hinaus zukunftssicher zu gestalten, setzen wir auf die Diversifizierung von internationalen Handelspartner*innen und den **Ausbau der Berliner Kreislaufwirtschaft**. Uns ist klar, dass innerhalb künftiger Produktionsprozesse nachhaltige Ketten von der Logistik über die Produktion bis zur Wiedergewinnung von Rohstoffen ausschlaggebend für neue Ansiedlungen und nachhaltiges, regionales Wachstum sein werden. Die Metropolregion Berlin-Brandenburg hat das industriepolitische Potenzial, zu dem **grünen Standort für Batterieproduktion** zu werden – mit kurzen Wegen, ausschließlicher Produktion über erneuerbare Energien, einer Second-Life-Industrie zur Zwischenspeicherherstellung und einem nachhaltigen Recycling zum Wiedereinsatz wertvoller Ressourcen. Diese Kreislaufwirtschaft muss in den nächsten sechs bis acht Jahren industriell skalierbar zur Anwendung kommen. Deshalb wollen wir nachhaltige Wertschöpfungsketten nach diesem Vorbild industriepolitisch forcieren und Berlins industriepolitisches Potenzial der regionalen Lieferkette gezielt Wirklichkeit werden lassen.

7. OHNE BASICS KEIN RAKETENANTRIEB: GRÜNE INDUSTRIEPOLITIK IST INNOVATIONSGETRIEBEN IN DER WISSENSCHAFTSSTADT BERLIN

Wir wollen, dass die Berliner Industrie stärker von der Innovationskraft der Stadt profitiert. Die Vernetzung von Grundlagenwissenschaften mit angewandter Forschung, der Start-up-Szene, den Berliner Zukunftsarten sowie berufspraktischen Aus- und Weiterbildungsangeboten ist ein Kernbaustein des klimagerechten Umbaus der Industrie. Die grüne Industrieproduktion in Berlin wollen wir durch **gezielte Förderung** für nachhaltige Innovationen im Rahmen von grünen Forschungs- und Entwicklungsprogrammen unterstützen und ausbauen. **Diese koppeln wir an tarifgebundene Arbeitsplätze**. Wir nutzen dabei vorhandene Strukturen wie den SKIP, den Masterplan Industriestadt sowie die Digitalagentur und unterstützen neu entstehende Netzwerke wie das **Transformationsnetzwerk Berlin-Brandenburg** mit seinem industriellen Leitbild einer CO₂-neutralen Mobilitäts- und Energiewende in der Hauptstadtregion. Außerdem stellen wir die Verbindung zur Industrie her – so können innovative Start-

ups und Ideen besser skaliert werden und in neue Arbeitsplätze münden. Eine in Fahrzeugen angewandte Software muss in Zukunft nicht nur zeigen, wo geladen werden kann, sondern auch im Sinne der **integrierten Mobilität** den Umstieg auf den ÖPNV oder alternative Fortbewegungsmittel erleichtern. Hierbei stellen wir klar, dass wir den Rückgang des motorisierten Individualverkehrs nicht erzwingen, sondern nutzerorientiert gestalten wollen. Ziel ist es, den Verzicht aufs eigene Auto attraktiv zu machen und zu erleichtern. Mobilitätswende ist für uns eine **intelligente Verknüpfung möglichst CO₂-neutraler Verkehrsträger**, um Menschen und Waren schnell und klimaschonend von A nach B zu transportieren. Dafür wollen wir sämtliche Potenziale der Digitalisierung nutzen. Das bedeutet unter anderem ein enormes Wertschöpfungspotenzial und viele gute Arbeitsplätze für die Fahrzeugindustrie.

Wir nehmen die großen Herausforderungen unserer Zeit mit und für die Menschen dieser Stadt an und gestalten Lösungen im Sinne eines guten, sicheren und nachhaltigen Lebens. Grüne Industriepolitik ist dabei für uns ein zentraler Baustein für nachhaltiges und regionales Wachstum, an dem die Arbeiter*innen einen fairen Anteil haben. **Industrielle Transformation und innovative Produkte in tradierten Unternehmen gibt es nur gemeinsam mit den Beschäftigten – denn sie sind die Expert*innen in eigener Sache.** Nur so können wir die klimagerechte Zukunft unserer Stadt als Zuhause für alle Berliner*innen Wirklichkeit werden lassen. Die Krisen der letzten Jahre und insbesondere der russische Angriffskrieg in der Ukraine haben gezeigt, dass wir noch besser und schneller dabei werden müssen, den sozialen, klimagerechten und zukunftssicheren Umbau unserer Wirtschaft voranzutreiben. Wir Grüne stehen für eine klare, nachhaltige und innovationsgetriebene Energie-, Mobilitäts- und Klimawende – in der Industriepolitik und allen anderen Bereichen. Dabei steht bei uns der **Mensch in einer lebenswerten Umwelt** im Mittelpunkt. Gemeinsam mit den Berliner*innen und in **Transformationsbündnissen zwischen Politik, Gewerkschaften und der Industrie** wollen wir diesen Weg beschreiten – packen wir es an!

HERAUSGEBERIN

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN LANDESVERBAND BERLIN

Beschlossen vom Landesvorstand am 5. Januar 2023

René Lutter (V.i.S.d.P.) | Kommandantenstraße 80 | 10117 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 – 615005-0

info@gruene-berlin.de
www.gruene.berlin

Layout: Christoph Jöns, www.grafik-joens.de

www.gruene.berlin